

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 6: Bruder Klaus, unser Vorbild

Artikel: Wohin der diesjährige Schulausflug?
Autor: Omlin, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des seligen Bruder Klaus gewaltig. Ist darin nicht die Hand der Vorsehung zu erkennen? Der Heilige vom Ranft, der Hüter des Vater-

landes, hat in unserer Zeit eine hohe Mission im Dienste des Friedens zu erfüllen.

Fellers.

G. Casutt.

Wohin der diesjährige Schulausflug?

Hinein in die Alpenwelt der Urschweiz, nach Obwalden!

„Obwalden heisst der Landstrich, wo Sarnen und Sachseln, die freundlichen Orte liegen, voll von Frische und Grün, gross genug, um ferne darin zu schweifen, ein Land der blumigen Matten, der ernsten Wälder, der lachenden Seen, der weiten Hochtriften, der Gipfel mit dem Ausblick auf schönste Gebirgsgruppen der Alpen. Schönheit, milde, massvolle Schönheit ist das Wesen dieser Landschaft, ist die Luft, die alles hier füllet. Nirgends in der Schweiz wird man Harmonie der Natur in gleich beglückender, gleich beruhigender Vollendung finden.“ So schreibt der Schriftsteller Christ, einer der besten Kenner Obwaldens, in seinem Buche „Ob dem Kernwald“.

Von der Fremdenstadt Luzern führt uns das Brünigbähnchen den vielgestaltigen Ufern des Vierwaldstättersees entlang Obwalden entgegen.

Beim Austritt aus dem Tunnel des Lopperberges, am Fusse des Pilatus, öffnet sich der Blick auf das ganze Ländchen. Unser Ziel ist Sachseln, das schmucke Dorf am östlichen Ufer des von Schilf und Seerosen umrahmten Sarnersees. Es liegt in fruchtbarer Lage, umgeben von einem Wald von Obstbäumen. Vom Bahnhof zieht sich bergwärts in allmählicher Steigung der Dorfplatz zur stattlichen Pfarrkirche hinan. Farbenprächtiger Blumenschmuck verleiht dem Dorfbild einen besondern Reiz. Mitten durch das Dorf eilt der Bergbach in schnellem Lauf dem See zu. Zu beiden Seiten gruppieren sich die schmucken, im Landesstil erbauten Häuser, gleichsam Parade stehend vor dem gewaltigen Bau der prächtigen Wallfahrtskirche, in der die Gebeine unseres Landesvaters Bruder Klaus ruhen.

Ein hübsches Peristyl, geziert mit zwei wirkungsvollen Fresken — Bruder Klaus als Beter



Die Pfarrkirche zu Sachseln mit dem Grabe des seligen Niklaus von Flüe.



Der Bruder-Klausenaltar in der Pfarrkirche zu Sachseln.

und Retter — schützt den Eingang der Kirche. Das Innere ist so überraschend reich an Schmuck, dass hier nicht Platz ist, all die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten zu schildern. Ich möchte nur hervorheben, was für die Jugend von besonderem Interesse ist. — Den Mittelpunkt der Kirche bildet der neue Bruderklausenaltar; auf einem marmornen Unterbau steht ein prächtiger Glassarkophag; in diesem ruhen, in eine kunstvolle silberne Liegestatue gefasst, die Reliquien unseres Landesvaters. — Im rechten Querschiff wird den frommen Verehrern Bruder Klausens Kutte gezeigt, in welcher der selige Einsiedler die drei letzten Jahre seines Lebens verbrachte und darin gestorben ist. — Unweit davon hängt die Betrachtungstafel, die nach Angaben Bruder Klausens gemalt wurde. — In der Benediktiskapelle ist heute noch die ursprüngliche Grabstätte des Seligen erhalten geblieben und frommer Verehrung offen.

Von Sachseln führt die Strasse, leicht bergansteigend, an lieblich gelegenen Bauernhöfen vorbei, über rasch zu Tale schiessende Bächlein aufs Flüeli, das sich terrassenförmig am Fusse des Arnigrates dahinzieht. Von weitem erblickt der frohe Wanderer die Flüeli-Kapelle, die von hohem Felsen durch dunkle Tannen gar

malerisch ins stille Tal hinausschaut. Ausgestattet mit allen Reizen einer verschwenderischen Natur, bereichert mit herrlichen Anlagen, wurde Flüeli von einem Fremden, der die ganze Welt bereist hatte, mit Recht das idyllischste Fleckchen Erde genannt. Von der Mauerbrüstung der Kapelle aus sieht das entzückte Auge die ganze Herrlichkeit eines Teiles des Obwaldner Ländchens: den Hauptort Sarnen, den lieblichen Sarnensee, die Terrasse von Kerns, das Stanserhorn, den Rotzberg, den Pilatus, die gewaltigen Kalkfelsen des Melchtals.

Es lohnt sich auch, einen Blick ins Innere der Kapelle zu tun; sie ist eines der interessantesten Gotteshäuser der Zentralschweiz.

Am Fusse der Kapelle steht in lieblicher Ebene ein einfaches, altehrwürdiges Holzhaus, die Geburtsstätte Bruder Klausens. Heute noch wird sein Geburtszimmer gezeigt.

Einen Büchschenschuss weit entfernt liegt Bruder Klausens Wohnhaus, wo er mit seiner Familie bis zu seiner Weltabgeschiedenheit lebte. Von hier führt ein schmaler, aber gut gangbarer Weg den steilen Abhang hinunter in den Rant, ein wildes Bachtobel. In friedlicher Stille steht hier ein kleines Kapellchen, wo der Einsiedler Bruder Klaus seine



Obere Ranft-Kapelle.

letzten zwanzig Jahre ohne irdische Speise lebte und der Ratgeber aller wurde. Von seinem ursprünglichen primitiven Hausrat ist leider nichts mehr vorhanden; die Holzbank, die ihm als Schlafstelle, der Stein, der ihm als Kopfkissen

diente, wurde frühzeitig die Beute frommer Pilger; und so ergeht es immer wieder ihren Ersatzstücken.

Ganz unten an der Melchaa, wo der Bergbach zischend und brausend in starkem Gefälle



Geburtshaus des sel. Bruder Klaus.

sein Felsenbett mit tausend Hindernissen erkämpft, erhebt sich in erhabener Würde eine Muttergottes-Kapelle. Ihre heutige Ausstattung ist ein Dankeszeichen gegenüber Bruder Klaus, der sich während des blutigen Weltkrieges als Beschützer und Retter unseres Vaterlandes erwiesen hat.

Vom Ranft führt ein schattiger Waldweg durch die wildromantische Schlucht, begleitet von starkem Getöse der Melchaa, zur „Hohen Brücke“, einst die höchste Europas. Unweit davon liegt das Landgut „Melchi“, wo die Knechte des Vogtes von Landenberg dem Heinrich von Wenigshusen — dem sagenhaften Arnold von Melchtal — die Ochsen vom Pfluge spannten.

Tausende und Abertausende aus allen Gauen der Schweiz und dem Ausland besuchen alljährlich das Obwaldner Ländchen. Sie können sich nicht satt sehen an all den Schönheiten. Und wie schon zu Bruder Klausens Lebzeiten jedermann zu dem frommen Einsiedler pilgerte, sei es aus Neugierde, sei es, um von ihm einen guten Rat zu bekommen, so nimmt heute der Besuch beim seligen Bruder Klaus immer mehr zu.

Das Lösungswort für den diesjährigen Schulausflug sei daher: Auf nach Obwalden, zu Bruder Klaus! Wir wollen unsere Jugend aufmerksam machen auf die Naturschönheiten unseres Landes. Wir wollen sie aber auch vertraut machen mit unserem Landesvater Bruder Klaus.

Leo Omlin.

Der Geist des sel. Bruder Klaus lebt und wirkt im Freiburgerland

Die Freiburger haben Bruder Klaus viel zu danken. Der Friedensstifter vom Ranft hat ihnen den Eintritt in den Bund ermöglicht. Der welt-erfahrene Klausner kannte unsere Verdienste um die Landesverteidigung der damaligen Eidgenossenschaft gegen den stolzen Burgunder und wusste von unsern Bürgertugenden. Es ist nicht von ungefähr, dass ihm unser Stand von städtischen Tuchwebern Selbstgewobenes zum Geschenke brachte, wovon ein Rock noch heute in der Kirche von Sachseln gezeigt wird.

Der Geist des Friedensvermittlers wurde in den mehr als 450 Jahren, während denen wir Eidgenossen sind, immer und immer wieder wachgehalten. Alte und neue Urkunden berichten uns, wie die Freiburger zu Bruder Klaus nach Sachseln, aufs Flüeli und in den Ranft pilgerten. Mehrmals wurden grosse, gemeinsame Landeswallfahrten zu seinem Grabe und zu seiner Wirkungsstätte veranstaltet. Noch heute kommt der Freiburger Pilgerzug nach Einsiedeln alljährlich ins Obwaldnerländchen. In neuester Zeit ist es besonders der hochw. Herr Direktor Schwaller, der die Verehrung von Bruder Klaus fördert und schürt. Schon die Kinder werden in den Schulen mit dem Lebensbild des Seligen vertraut gemacht, und die meisten unserer Lesebücher enthalten einen Hinweis auf ihn. Der in Deutsch-Freiburg stark verbreitete „Kalender für Freiburg und Wallis“ widmet ihm jedes Jahr einige Spalten. In Kir-

chen und Kapellen finden wir nicht selten das Bild des Seligen. Die Kranken erbitten von Bruder Klaus Linderung in ihren Leiden und bestellen Leinwand, die mit den Reliquien des Seligen berührt wurden.

In eindringlichster Weise wurde das Andenken an Bruder Klaus seit Jahrzehnten durch das grosse Fresko an der Kirchmauer von Düringen festgehalten. Das erste Gemälde schuf der 75jährige Malermeister Niklaus Kessler von Täfers. Die Witterungseinflüsse verwischten es nach und nach, insbesondere deshalb, weil es nicht geschützt war. Darüber sind uns noch einige Photographien erhalten, auf denen die asketische Gestalt des Seligen vom Ranft besonders hervorsticht. In neuerer Zeit wurde ein neues Fresko geschaffen und ihm wieder der Titel: „Die Tagsatzung von Stans“ beige-
setzt. Der Künstler Haberer-Sinner in Gümligen bei Bern bediente sich bei der Ausführung seines Freskos mehrerer Persönlichkeiten aus der Pfarrgemeinde Düringen als Modell, Prominenter des öffentlichen Lebens, der dörfischen Welt.

Muss auch in erster Linie eine vollgetreue Anlehnung an das wahrscheinliche Ratssaalmilieu von Stans bezweifelt werden, so vermögen uns umso mehr die kraftvollen Gestalten der Ständeherrn in ihrer ganzen künstlerischen Aufmachung in Bann zu ziehen. Da sind die acht alten Orte; im Vordergrund die befürwortenden Städte: Zürich mit seinem Vertreter Hans Waldmann im Panzer, ferner die etwas hochmütige Physiognomie des Berners und dann Luzern. Im Hintergrunde halten sich die Länder: Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus